

Feuerwehr warnt vor Gefahrgut-Unfällen

Wegen Rader Hochbrücke: Wehrführer Meint Behrmann ist besorgt

Eckernförde. Die Teilsperren der Rader Hochbrücke und des Rendsburger Kanaltunnels und ihre Folgen: Autofahrer kommen auf den verstopften Verkehrsadern in und um Eckernförde kaum noch voran, durch normalerweise ruhige Wohnstraßen quält sich ein Lkw nach dem anderen. Eckernfördes Wehrführer Meint Behrmann machte am Wochenende auf ein weiteres Problem aufmerksam: „Die deutliche Zunahme an Gefahrguttransporten sei eine potenzielle Gefahr.

Von Burkhard Kitzelmann

Wie leistungsfähig die von Behrmann geführte Freiwillige Feuerwehr des Ostseebades ist, wurde am Sonnabend bei einer gemeinsamen Veranstaltung der im „Notruf Eckernförde“ zusammengeschlossenen Rettungsorganisationen gezeigt. Rund ein Dutzend Verbände und Organisationen – von Polizei bis THW, von DLRG bis Johanniter Unfallhilfe – stellten sich in der Innenstadt mit verschiedenen Aktionen vor.

Kommen die Einsatzfahrzeuge von Feuerwehr und Rettungswache im Notfall überhaupt noch schnell genug an den Ort des Geschehens, wenn die Straßen verstopft sind? Sowohl Wehrführer Behrmann als auch Florian Oestreich von der Rettungswache können die Eckernförder beruhigen: Mit Sonderrecht, also mit Blaulicht und Martinshorn, hätten die Fahrer kaum Probleme, zügig an die Einsatzorte zu gelangen. Viel mehr beschäftigt Meint Behrmann die Sorge, dass es zu schweren Unfällen mit Lastwagen kommt, die Gefahrgüter wie Mineralöle und chemische Produkte transportieren. „Wenn ich sehe, wie manche Autofahrer auf der B 76 Lastwagen mit gefährlicher Ladung überholen, wird mir ganz anders“, so Behrmann.

Am Sonnabend, als sich die Rettungsorganisationen in der Innenstadt vorstellten, waren Zuschauer ausdrücklich erwünscht. Anders sieht es bei echten Einsätzen aus. Meint Behrmann erinnerte an einen schweren Verkehrsunfall vor zwei Jahren am Zob, als Schaulustige mit ihren Handykameras hemmungslos drauf hielten. „So etwas verletzt die Würde der Unfallopfer“, so der Wehrführer. Deshalb hätten die Einsatzkräfte für solche Fälle immer einen Sichtschutz dabei.

Echte Hingucker waren bei der „Notruf“-Aktion die schlaun Vierbeiner der Rettungshundestaffel des DRK-Ortsvereins Rendsburg. „Unsere Hunde kommen vor allem

dann zum Einsatz, wenn nach vermissten Personen gesucht wird“, erklärte Hundeführerin Sandra Gädigk. Nach Eckernförde hatte sie ihren sechs Jahre alten Bordercollie-Schäferhund-Mix „Lucky“ und den 14 Jahre alten Bordercollie „Ben“ mitgebracht. Letzterer genießt bereits seinen Ruhestand.

Wie wichtig auch beim Fahrradfahren Helme sind, das zeigte anschaulich Wilfried Lühge von der Verkehrswacht. Er hatte ein Ei und einen dazu passenden Mini-Helm mitgebracht. Als er das Ei fallen ließ, blieb es heil.



Nie ohne Helm aufs Lauf- oder Fahrrad: Wilfried Lühge erklärt Til (2), warum ein gut sitzender Kopfschutz so wichtig ist.



Auch beim DRK ist man auf den Hund gekommen: „Sammy“, ein Parson-Russell-Terrier, hat eine „Verletzte“ (Sandra Gädigk) aufgespürt. Fotos Kitzelmann